Zwölfter Abschnitt.

Ueber die heilsamen Wirkungen dieser Fabrikation in Mißwachsjahren, wo sie, allgemein verbreitet, einer allzudrückenden Theurung vorbeugen könnte.

Welche drückenden und höchst traurigen Folgen, besonders für die arme arbeitende Menschenklasse, in Mißwachsjahren durch eine außerordentliche Theurung entstehen können, haben wir ohnlängst im Jahre 1805 erfahren, wo die Preise zu einer solchen Höhe stiegen, daß es denen, welche durch tägliche Handarbeit ihr Brod gewinnen müssen, sehr häufig nicht möglich ward, so viel zu verdienen, um nur mit trocknem Brod ihren Hunger zu stillen. Zur Vermeidung einer für die Menschheit so drückenden Lage, könnte wohl nichts ersprießlicher seyn, als wenn man in einem dergleichen Mißwachsjahre die zur menschlichen Nahrung gebräuchlichen Getreidesorten lediglich zu Brod und Kuchelspeise anwenden, zur Zubereitung der Getränke, als zum Bier und Branntewein aber, eine andere Frucht gebrauchen könnte. In Betreff des Branntweins hat man sich zwar bis jezt sehr häufig dazu der Kartoffeln bedienet: da aber diese zur Sättigung eben so anwendbar und schmackhaft als das Brod und andere Speisen sind, welche aus dem Getreide bereitet werden: so wird dadurch in theuern Jahren eins der besten Sättigungsmittel entzogen und in Rücksicht einer zu vermindernden Theurung sehr wenig gewonnen. Allein, könnte man eine andere Frucht ausfindig machen, welche nicht zum

Verspeisen geeignet ist, und aus welcher man ein kräftiges, gesundes und wohlschmeckendes Getränke, sowohl an Bier als an Branntewein bereiten kann; so würde eine allerhöchste Landesregierung dadurch in den Stand gesetzt, allen Gebrauch von Getreide zu Bier und Branntewein in Mißwachsjahren durchaus zu untersagen! Und da man sich wohl mit Gewißheit überzeugen kann, daß ein volles Drittheil des zur Nahrung des Menschen bestimmten Getreides auf vorgenannte Getränke aufgehet: so ist wohl ein dergleichen Mißwachsjahr fast nicht denkbar, in welchem bei Ersparung von einem Drittheil des jährlichen Getreide-Aufganges eines Landes, dennoch eine wahrhaft drückende Theurung statt finden könnte. Da nun durch diese Fabrikation von der auf Zucker abgepreßten Rübenmasse, nicht allein ein den Branntwein von Getreide weit hinter sich lassender vortrefflicher Branntewein entstehet, sondern auch aus eben dieser Masse ein sehr gesundes, wohlschmeckendes, kräftiges und dauerhaftes Bier bereitet werden kann: so ist wohl unleugbar, daß auch in Rücksicht auf Mißwachsjahre nicht leicht etwas statt finden könne, welches so viel zur Verminderung menschlichen Elends beizutragen im Stande wäre, als eben diese Fabrikation.

Was das vorhin erwähnte Bier betrifft, welches aus eben der Masse bereitet werden kann, aus welcher der Branntewein bereitet wird, und welches wahrscheinlich noch nicht allgemein bekannt ist: so halte ich es nicht für überflüßig, als ehrlicher Mann zu versichern, daß ich selbst im verflossenen Jahre von der Rübenmasse, wo-

von zwei Drittheile des Saftes auf Zucker abgepreßt waren, 3 Cntr. am Gewicht dazu verwendet habe, um ein kleines Gebräue Bier davon zubereiten zu lassen. Und ich kann mit Zuverläßigkeit versichern, daß solches eben so wohlschmeckend, als kräftig und dauerhaft war; auch auf die Gesundheit eher einen vortheilhaften als schädlichen Einfluß hatte.

Uebrigens wird dieses Bier auf keine andere Art bereitet, als das Bier aus Getreide. Diese Masse wird nämlich auf der Dörre, so wie das Malz von Getreide gedörrt und übrigens beim Brauen selbst ganz in der mit dem Getreide gewöhnlichen Art verfahren; nur daß man noch einmal so viel Hopfen nimmt. Dieses Bier war im Monat April gebrauet worden und mit Ende des Julius noch von derselben Güte, welche es gleich nach der Zeit seiner Abgährung hatte. Noch muß ich anführen, daß ich von diesen 3 Cntr. Rübenmasse 500 Quart Bier von obenerwähnter Beschaffenheit erhalten habe. Wer sich das Gemälde des Elends anschaulich zu bilden fähig ist, welches bei Mangel-Jahren in vielen tausend Familien der ärmern Volksklasse bei einer zahlreichen Menge nach Brod schreiender Kinder statt findet; wenn Väter und Mütter vergebens alle ihre Kräfte anspannen, die dringendsten Lebensbedürfnisse zu erringen; noch mehr, wer sich das hülflose Alter, dessen Kräfte angestrengte Arbeit nicht mehr verstatten, in solchen Zeiten für Hunger schmachtend, lebhaft zu denken vermag: sollte dieser nicht schon, wenn Menschenliebe seiner Seele kein unbekanntes Ge-

fühl ist, von ganzem Herzen eine allgemeine Verbreitung dieser Fabrikation, als ein kräftiges Verwahrungsmittel gegen eine die Menschheit drückende Theurung sehnlichst wünschen?

Dreizehnter Abschnitt.

Nachträgliche Bemerkungen, verbunden mit gutgemeinten Aeußerungen und Vorschlägen zur baldigen Verbreitung dieser Fabrikation.

In Beziehung auf alles das, was ich auf Erfahrung und Wahrheit sich stützend, in den vorhergehenden Abschnitten über diese Fabrikation gesagt habe, sollte wohl jeder, dem das allgemeine Wohl der Staatsbürger eine seinem Herzen wahrhaft wünschenswerthe Sache ist, ganz dahin vermogt werden, das allerlebhafteste Interesse an der Ausbreitung dieser Fabrikation zu nehmen, welche in so mannichfaltigen Rücksichten unzuberechnende heilsame Vortheile dem Staate zu verschaffen so ganz geeignet ist, und welche ohne Uebertreibung, besonders in Betreff der Lage unserer gegenwärtigen Zeiten, neues Leben und neuen Wohlstand im Staate wieder aufblühen zu lassen, den wichtigsten Beitrag leisten würde.

Auch bin ich fest überzeugt, daß Tausende ächter Patrioten bei erlangter näherer Ansicht und der dadurch veranlaßten richtigen Beurtheilung des hohen Werthes einer verbreiteten Fabrikation dieser Art, alles ihnen nur Mögliche für die gute Sache zu thun, bemüht seyn werden. Es wäre doch aber auch sehnlich zu wünschen, daß hierin nur Eine Stimme im Publikum herrschte, und daß die Schwäche, die einem großen Theil der menschlichen Gesellschaft eigen ist, nehmlich dem, was das Ausland liefert, (meistentheils nur vorurtheilsweise) einen größern Werth als den einländischen Erzeugnissen beizulegen, von jedem, der auf Vaterlandsliebe Anspruch macht, völlig abgelegt werden möchte. Da dieselbe schon in glücklichen Zeiten dem Wachsthum des Wohlstandes und einer erhöhten Industrie im Staate sehr nachtheilig ist; sollte sie nicht um so viel mehr in den heutigen bedrängten Zeiten ganz unterdrückt werden? Muß nicht der wahre Patriot aus so vielen in die Augen leuchtenden, auch in dieser Schrift berührten, Gründen, möglichst das zu entbehren bemüht seyn, was wir vom Auslande erhalten und dagegen gern sich dessen bedienen, was das Vaterland hervorbringt? Die Anhänglichkeit fürs Fremde sollte von jedem vernünftigen, sich selbst und das allgemeine Wohl liebenden Menschen, als eine schädliche Schwäche gemieden werden.

Vorzüglich verdient aber wohl diese Fabrikation und ihre Fabrikate das lebhafteste Interesse eines jeden guten Staatsbürgers, da sie gehörig verbreitet, dem

allgemeinen sowohl als dem einzelnen Mitgliede des Staats unzuberechnende Vortheile verschaffen würde. Um in Betreff des Vortheils für jedes einzelne Mitglied der menschlichen Gesellschaft nur Eins zu erwähnen: wer ist wohl, den nicht die gegenwärtigen hohen Zukerpreise drückten, und würden bei einer ausgebreiteten einländischen Zuckerfabrikation nicht sehr civile Preise von diesem Fabrikate künftig ohnfehlbar seyn und nie mehr in Rücksicht des Zuckers drückende Preise befürchtet werden dürfen, wo hingegen bei dem des Auslandes durch die öftern Seekriege dies nur zu oft der Fall ist? Wenn man freilich schon gegenwärtig von mir verlangen wollte, geringe Preise für meine Fabrikate zu bestimmen, so würde man etwas begehren, was über meine Kräfte geht: denn wenn man überlegt, daß, laut meiner gemachten Anzeige im ersten Abschnitt, durch die Jahre, in welchen fabriciret worden, nicht einmal ein Sechstheil an Materiale aufgebracht werden können, was in dieser Zeit, vermöge der Einrichtung der Fabrik, verarbeitet werden konnte, so muß es einem jeden einleuchtend werden, daß bei einer so wenigen Fabrikation und bei dem zeitherigen Drange der Zeiten, nur die hohen Preise dieser Fabrikate (die dennoch um ein Bedeutendes niedriger als die des Auslandes dieser Art jederzeit festgesetzt waren) es möglich machten, daß der Betrieb der Fabrikation statt finden konnte; indem die bis jetzt her wegen Mangel an Materiale so wenig bedeutende Verarbeitung in Verhältniß der Fabrikationskosten, wenn durch hinreichendes Materiale die Fabrik volle Arbeit haben könnte, beinahe

dreifache Kosten verursachte. Auch wäre sehr zu wünschen, daß es nicht Menschen gäbe, die, theils aus Mangel an Gefühl für das Wohl der Menschheit, theils aus egoistischen Absichten, keine Gelegenheit verabsäumen, auch das Heilsamste für das allgemeine Wohl herabzuwürdigen und die Vorurtheile des Schwachsinnigen noch mehr zu befestigen und zu verbreiten, welche auch wohl gar in der Einbildung stehen, daß mir diese Fabrikation schon gegenwärtig bei dem hohen Preise dieser Fabrikate einen außerordentlichen Gewinn verschaffe, und aus wahrscheinlich nicht löblichen Absichten, den Werth derselben verringern. An diese ergehet bei dieser Gelegenheit die Bitte, zu bedenken, daß ich in den vier Jahren, in welchen die Fabrik, nur so viel als sie an Material aufzubringen fähig war, verarbeiten konnte, und welches wenig über ein Sechstheil desjenigen beträgt, was sie während dieser Zeit, wäre hinreichendes Materiale vorhanden gewesen, hätte verarbeiten können; ich sage, diese möchten bedenken, daß diese hohen Preise nichts mehr bewirken konnten, als daß sie mich in den Stand setzten, bei einer so geringen Verarbeitung und den zeitherigen so bedrängten Zeiten die Fabrikation dennoch nicht liegen lassen zu dürfen. Da indessen die Vorsehung die gute Sache doch zuletzt obsiegen läßt: so hoffe ich mit Zuversicht, daß viele diese so wichtige Angelegenheit einer nähern Betrachtung würdigen und dadurch diejenigen, welchen es weder an gutem Willen noch an Kraft und Thätigkeit fehlet, bestimmen werden, sowohl ihres eigenen, als des allgemeinen Wohls wegen, dergleichen Fabriken zu errichten; so wie ich von jedem vernünfti-

gen Besitzer einer größern oder kleinern Landwirthschaft mich überzeugt halte, daß er aus eben den hier und in dem 7ten Abschnitt angeführten Gründen den bedeutenden Erbau der weißen Zuckerrunkelrüben zu betreiben, gewiß nicht unterlassen wird.

Ein sehr bedeutendes Hinderniß der Errichtung von einem dergleichen Etablissement scheint allerdings, selbst für den bemittelten Mann, das Aufbringen des Kostenaufwandes in den gegenwärtigen Zeiten zu seyn. Allein, da ohnerachtet der hierbei möglichen Ersparnisse, eine bedeutende Summe hierzu erforderlich ist: so bin ich dennoch versichert, daß es noch viele Privatmänner unter den Gutsbesitzern der preußischen Monarchie giebt, die ohne allzuheftige Anstrengungen eine Summe von 20000 Rtlr., welche hierzu erforderlich sind, aufbringen könnten; und das um so mehr, da ohne Zweifel mehrere davon eigenes Baumateriale besitzen dürften, in welchem Fall noch ein sehr Bedeutendes von dieser baaren Summe abgienge.

Auch bin ich fest überzeugt, daß von Seiten Sr. Königl. Majestät alles, was bei den gegenwärtigen Zeitläuften zur Aufmunterung und Beförderung von dergleichen zu errichtenden Etablissements der Staat zu verfügen im Stande ist, nichts verabsäumt werden wird, was das Publikum überzeugen kann, daß unser höchst verehrungswürdiger Monarch das lebhafteste Interesse an der bald möglichsten Verbreitung dieser so höchst gemeinnützigen Fabrikation nimmt. Auch wird unaus-

bleiblich für die Zukunft darauf Bedacht genommen werden, den Betrieb dieser Fabrikation in möglichsten Flor zu bringen und zu erhalten, und bei künftig eintretendem offenem Seehandel solche Maaßregeln zu treffen, daß keine etwa anzuwendenden Manöver des Auslandes die inländische Fabrikation zu erschweren, oder wohl gar zu unterdrücken vermögend seyn werden.

Uebrigens versichere ich aufs theuerste, daß ein jeder, welcher ein solches Etablissement errichtet, sobald er nur im Stande ist, sowohl durch eigenen Erbau als durch Erkauf der Zuckerrunkelrüben das volle Materiale, welches seine Fabrik zu verarbeiten fähig ist, erhalten zu können, aus dem Ertrage der Fabrik in wenigen Jahren den Kostenaufwand, welchen dieselbe veranlaßte, gern zu vergessen alle Ursache haben wird. Da unterdessen die durch die Zeitumstände veranlaßten Bedrängnisse der sämmtlichen unter dem preußischen Scepter stehenden Provinzen, den sehnlichen Wunsch für jeden wahren Patrioten und ächten Menschenfreund entstehen lassen, daß die Ausbreitung dieser Fabrikation als ein unfehlbares Mittel, nicht allein den Wohlstand der Bewohner der preußischen Monarchie nicht noch tiefer sinken zu lassen, sondern auch den kräftigsten Beistand zu leisten, den ehemaligen Wohlstand wieder herbeizuführen, doch so schnell, als immer möglich bewerkstelliget werden könnte: so wird, wie ich glaube hoffen zu dürfen, gewiß der größte Theil meiner Mitbürger Nachstehendes als unmaaßgebliche Meinung, auf welche Art und Weise die Verbreitung dieser Fabrikation schnell um

sich greifen könne, nicht aus ungünstigen Gesichtspunkten betrachten.

Meiner Einsicht nach giebt es vier Wege, auf welchen die Ausbreitung dieser Fabrikation vervielfältiget werden könnte. Der erste würde der seyn, daß wohlhabende Privatpersonen, welche bedeutende Besitzungen haben, dergleichen Etablissements errichten. Der zweite: wenn mehrere benachbarte Gutsbesitzer, um sich den Kostenbetrag bei der Errichtung einer Fabrik zu erleichtern, zusammenträten, und ein solches Etablissement gemeinschaftlich betrieben. Z. B. vier oder fünf benachbarte Gutsbesitzer, welche einen tragbaren Boden haben, und die vielleicht noch überdies sowohl das wichtigste Baumateriale, als den Feuerungsbedarf von ihren Besitzungen selbst zu liefern im Stande sind, treten in Verbindung zusammen, ein solches Etablissement gemeinschaftlich zu errichten und zu betreiben; diese können verhältnißmäßig einen noch erhöhtern Gewinn bei dem Fabrikationsbetriebe haben, als der einzelne Fabrik-Inhaber, weil sie den sämmtlichen Bedarf ihres Materials, und wenn sie auch ihre Fabrik auf eine noch größere Verarbeitung einrichteten, durch eigenen Erbau erlangen, und mithin die erforderlichen baaren Auslagen bei einem jährlichen Fabrikationsbetriebe um einige tausend Reichsthaler vermindert sehen. Auch würden diese Gutsbesitzer bei einem hierzu erforderlichen sehr bedeutenden Runkelrüben-Erbau, außer dem Gewinn von der Fabrikation, auch der heilsamen Folgen sich erfreuen können, welche ein ins Große getriebener An-

bau dieser edlen Frucht der Wirthschaft selbst zuwege bringt. — Ein dritter Weg könnte, deucht mich, der seyn: Wir haben in den preußischen Staaten eine sehr bedeutende Raffinerie in Berlin, eine in Breslau, eine in Hirschberg und, wo man mich recht berichtet hat, noch eine vierte in Frankfurt. Ohne Zweifel bestehen die Inhaber dieser Raffinerien aus in Verbindung getretenen Gesellschaften wohlhabender Männer. Wenn diese sich nun gefallen ließen, ohnweit ihren Raffinerien einige dergleichen Etablissements anzulegen, und sich zu diesem Zweck ländliche Besitzungen in den Gegenden ihrer Raffinerien, oder in solchen Gegenden, wo sie das Material leicht zu Wasser an die Siederei transportiren lassen könnten, zu verschaffen: so würden sie wenigstens die Hälfte des erforderlichen Materials selbst erbauen können, und wenn sie auch die andere Hälfte käuflich an sich brächten, so glaube ich dafür haften zu können, daß sie den Rohzucker alsdann wohlfeiler haben würden, als zeither. — Ein vierter Weg könnte endlich auch noch der seyn, wenn die verschiedenen in den preußischen Staaten viele Landgüter besitzenden Kommenden und geistlichen Stifter ihren eigenen Vortheil und das allgemeine Wohl sich so weit interessiren ließen, daß die Besitzer der erstern und die Vorsteher der letztern zur Errichtung von dergleichen Etablissements sich bestimmten.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß, wenn durch Errichtung mehrerer Fabriken diese Fabrikation sich verbreitet, zu deren Gedeihen und Flor auch durch-

aus erforderlich ist, daß der Anbau der Zucker-Runkel-Rüben im Lande allgemein mit der größten Thätigkeit betrieben werde, damit sich diese Fabriken hinlängliches Material zu verschaffen im Stande sind, um ihre Fabrikationsgeschäfte mit demjenigen Quantum von Rüben, auf welches die Fabrik eingerichtet ist, bald nach ihrer Entstehung vollständig betreiben zu können.

Es ist aber auch mit der höchsten Zuversicht zu erwarten, daß Sr. Königl. Majestät in der Ueberzeugung, daß der allgemein verbreitete thätigste Anbau dieser in jeder Rücksicht höchst gemeinnützigen Frucht, einen ganz ausgezeichneten Einfluß auf das allgemeine Wohl habe, huldreichst geruhen werden, solche Verfügungen treffen zu lassen, welche die schnelle Verbreitung von diesem Anbau zur unfehlbaren Folge haben, indem schon die Vorzeit gelehret hat, daß ohne die kräftigste Mitwirkung einer allerhöchsten Landesregierung die Ausbreitung, auch der wünschenswerthesten Erzeugnisse, nur sehr langsam von statten gehe; da der größte Theil der Ackerbesitzer, besonders im Bauernstande, sich sehr schwer und langsam zu dem Anbau von etwas bestimmen kann, welches vorher noch nicht von ihm betrieben wurde.

Den redendsten Beweis von dem, was ich hier sage, kann der Anbau der Kartoffeln, dieser jetzt eben so gebräuchlichen als nützlichen Frucht geben. Dieser Anbau befand sich z. B. hier in Schlesien nach dem siebenjährigen Kriege noch sehr in seiner Kindheit und

würde es, wenn es dem größten Theile der Ackerbesitzer überlassen geblieben wäre, auch wahrscheinlich noch länger, als ein Jahrzehend geblieben seyn, wenn nicht eine damalige allerhöchste Landesregierung die ernstlichsten Maaßregeln zur Beförderung des Anbaues der Kartoffeln genommen hätte. Und ich erinnere mich noch heute sehr wohl, daß zu jener Zeit ein großer Theil des Bauernstandes über die ernstlichen Befehle, welche ihn nöthigten, diesen Anbau mit Thätigkeit zu betreiben, und der ihm jetzt so ersprießlich ist, nicht wenig unzufrieden war.

Meine eifrigen Wünsche für die gute Sache und das allgemeine Wohl veranlassen mich, hierdurch nochmals vor dem Schlusse dieser kleinen Schrift meine sämmtlichen Mitbürger der preußischen Staaten dringend zu bitten, den Inhalt dessen, was hier gesagt worden ist, einer reiflichen Ueberlegung zu würdigen, und wenn man nach dessen genauen unpartheiischen Prüfung und näheren Ueberzeugung, zu welcher ich jedem auf Verlangen nach Möglichkeit zu verhelfen bereit bin, den ganzen Werth und den in so mannichfaltiger Rücksicht höchst bedeutenden Einfluß, auf die Wiederherstellung und Verbesserung des allgemeinen Wohlstandes, als unzubezweifelnd anerkennt; auch durch richtige Betrachtung von der unumstößlichen Wahrheit sich überzeugt, daß, wie es in der Natur der Sache liegt und wie es die Geschichte der Völker alter und neuer Zeiten beweiset, daß der Wohlstand des Allgemeinen mit dem des einzelnen Staatsbürgers in einer so unauf-

löslichen Verbindung stehet, daß das Sinken oder Steigen des erstern gleiche Würkung auf den letztern zur Folge hat: so wird doch wohl mit Zuversicht zu hoffen seyn, daß jeder Gut- und Edeldenkende alles, was ihm in seinen Verhältnissen nach seinen Kräften sowohl zur Verbreitung des Erbaues von Zuckerrüben, als zur Fabrikation dieser Zucker-Art selbst, zu leisten möglich ist, bemüht seyn wird. Ich sollte schon deshalb glauben auf eine freundliche Aufnahme und auf einen glücklichen Erfolg dieser meiner Bitte rechnen zu dürfen, weil es bei einigem Nachdenken einem jeden einleuchtend seyn muß, daß kein Privatinteresse mich hierzu veranlassen könne, da im Gegentheil, besonders bei der heutigen merkantilischen Verfassung, deren Verbesserung vielleicht noch durch einen bedeutenden Zeitraum aufgeschoben bleiben möchte, meinem Privatvortheil eine sparsamere Verbreitung dieser Fabrikation zuträglicher seyn dürfte, als eine allgemeine. Auch würden wir Bewohner der preußischen Staaten uns vor unserer eigenen Mitwelt zu schämen alle Ursache haben, wenn diese so bedeutende und so vielen Einfluß habende Fabrikation, welche in unsern Staaten nicht allein ihre Entstehung, sondern auch einen gewissen Grad von Vollkommenheit erhalten hat, bei uns verabsäumt würde, während man bereits in mehreren entfernten Landen das Möglichste thut, um davon Gebrauch zu machen. Bis jetzt behaupten die Bewohner der preußischen Staaten unstreitig mit den ersten Rang unter den thätigsten und industriösesten Völkern Europens; sollten wir bei dieser so wichtigen sich uns darbietenden Gelegenheit unsern zeitherigen wohlverdien-

ten Ruhm nicht ferner beizubehalten suchen? Gewiß, das können und werden sich Preußens Bewohner nicht zu Schulden kommen lassen!